

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongerggasse Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Ereignisse in Serbien.

In einem Berichte des Konstantinopeler Korrespondenten der „Pol. Korr.“ werden die Wandlungen hervorgehoben, die in der Haltung inspirierter türkischer Blätter gegenüber den Vorgängen in Serbien zu beobachten waren. Unmittelbar nach der Proklamierung des Königs Peter in Belgrad veröffentlichten diese Blätter in ihrem nichtamtlichen Teile eine ihnen vom Presbureau zugefandene fast gleichlautende Meldung, welche die Ankunft des Königs, dem sie den Titel „Majestät“ beilegte, anzeigte. Achtundvierzig Stunden später nannten die bezeichneten Organe den neuen Monarchen auf höheren Wunsch bloß Karagjorgjevič, während die in französischer Sprache erscheinenden Blätter ihn auch weiterhin König Peter I. nannten. Gleichzeitig veröffentlichten die einen wie die anderen auf Anordnung des Presbureaus Artikel, in denen das Attentat in Belgrad auf das schärfste verurteilt und die Bestrafung der Schuldigen verlangt wurde. Diese Kundgebungen, welche die Einschüchterung der türkischen Untertanen zum Zwecke hatten, waren somit ausschließlich durch Rücksichten der inneren Politik veranlaßt. Zur Zeit der Ermordung des Präsidenten Carnot, des Präsidenten Mackinley, des Schahs Nasr-Eddin, des Königs Humbert waren die türkischen Blätter gezwungen, völliges Stillschweigen über diese Ereignisse zu beobachten, und durften nicht einmal die Tatsachen berichten. Auch diesmal war es ihnen nicht gestattet, die Details der Ermordung des Königspaares zu erwähnen, aber gegen die Mörder wurde die heftigste Sprache geführt. Nunmehr ist aber wieder ein Wechsel eingetreten. Nachdem der Sultan den König Peter I. und die neue Regierung anerkannt hat und der Gesandte Fethy Pascha angewiesen wurde, sofort auf seinen Posten zurückzukehren, beobachten die hiesigen Blätter, namentlich die türkischen, die bisher spaltenlange Artikel gegen Serbien veröffentlicht hatten, vollständiges Stillschweigen, als ob es gar keinen Königsmord gegeben hätte. Die türkischen Blätter beschränken sich auf die Anzeige, daß König Peter I. dem Sultan die Thronbesteigung anzeigt und daß der serbische Gesandte, General Gruič, dem Bildiz und der Pforte von der Thronbesteigung Mitteilung gemacht hat.

### Die Vorgänge in Mazedonien.

Aus Sofia wird geschrieben: Seit einigen Tagen werden von den an der türkischen Grenze dislozierten bulgarischen Truppen Konzentrierungen großer türkischer Truppenmassen beobachtet. Außerdem ist eine erhebliche Zunahme der Verfolgung der Bulgaren in den türkischen Vilajets zu konstatieren. Angesichts dieser Tatsachen, welche im Fürstentume erklärliche Verunruhigung hervorrufen und die Unzufriedenheit der Bevölkerung steigern, fand es die bulgarische Regierung für notwendig, durch eine Zirkularnote an ihre Vertreter im Auslande die Regierungen der betreffenden Großmächte auf die Komplikationen aufmerksam zu machen, welche aus diesen Verfolgungen und feindseligen Demonstrationen hervorgehen könnten. Die Verantwortung für alle sich daraus ergebenden Folgen würde, wie die Note betont, auf die Pforte fallen. Indem nun die bulgarische Regierung die unzweideutigen Beweise, welche sie hinsichtlich der Verunruhigung der Gemüter in Bulgarien und der strengen und konsequenten Hintanhaltung jeglicher Unterstützung oder Aneiferung der revolutionären Bewegung in den angrenzenden türkischen Vilajets hervorhebt, erklärt sie das erwähnte Vorgehen der türkischen Zivil- und Militärbehörden nicht nur als durchaus ungerechtfertigt, sondern als geradezu feindselig. Im Hinblick auf die allgemein anerkannte Friedensliebe des Sultans hoffe man, wie die Mitteilung hinzusetzt, daß diese Inzidenzfälle sich als vorübergehend erweisen werden und die Pazifikation Mazedoniens und mit ihr die Beruhigung der Gemüter in Bulgarien in nächster Zukunft erfolgen wird.

hanges zwischen den einzelnen Provinzen Chinas sowie die Gleichgültigkeit gegen alle gemeinschaftlichen Interessen einem zunehmenden Nationalbewußtsein zu weichen beginnt. Die Träger der neuen Bewegung, welche ihre geistigen Impulse von Japan aus erhält, sind insbesondere fortschrittliche Studenten, welche sich durch Vermittlung der japanischen Literatur mit dem Studium der westlichen Kultur befassen. Auch in den offenen Häfen beginnen die Kaufleute, die schon längere Zeit mit Ausländern in Beziehung standen und niedere Beamte, ja sogar einzelne Frauen sich am politischen Leben zu beteiligen, sehr zum Verdrusse der hohen Mandarine, welche diese Regungen in den unteren Massen im Keime ersticken möchten. Wenn es auch noch zu früh ist, auf Grund dieser Erscheinungen eine Prognose über die zukünftige Entwicklung Chinas stellen zu können, sind es immerhin Symptome, deren Bedeutung die europäischen Staatsmänner nicht unterschätzen sollten, und die Anfänge einer Bewegung, welche, falls sie richtig ausgenützt würde, auch für die europäischen Interessen von größerem Werte sein dürfte.

### China.

Man schreibt aus London: Berichte aus Peking und Tokio stimmen darin überein, daß in China die Anzeichen des allmählichen Erwachens eines Reformgeistes immer mehr zunehmen. Wenn derselbe auch nicht mit dem Schwunge der japanischen Reformbewegung, die sich am Ende der sechziger Jahre vollzog, zu vergleichen ist, so ist doch ein stetiger Fortschritt auf der bezeichneten Bahn wahrzunehmen. Ein wichtiges Moment in dieser erfreulichen Wendung bildet die Tatsache, daß der bisherige Mangel eines Zusammen-

## Politische Uebersicht.

Laibach, 1. Juli.

Se. Majestät der Kaiser, der sich am 30. Juni nach Braunau zur Feier des 700jährigen Jubiläums dieser Stadt begeben hat, wird, wie die Blätter melden, vorerst noch nicht das Hoflager in Ischl beziehen. Den Vermutungen gegenüber, die an diese Tatsache geknüpft wurden, wird versichert, daß für die Rückreise des Kaisers nach Wien und den längeren Aufenthalt in der Residenz ausreichende Beweggründe in verschiedenen wichtigen Fragen vorliegen, die mit dem Wechsel der politischen Verhältnisse in Ungarn zusammenhängen und die noch nicht alle geklärt sind. Der neue Banus für Kroatien sei noch nicht ernannt und ebenso stehe noch die Ernennung des neuen Ministers a latere aus. Aber auch die Fortsetzung der Ausgleichsaktion zwischen den beiden Regierungen und in den beiden Reichshälften bedürfe noch einer Entscheidung. Andererseits bringt man diese Aenderung in den Reisedispositionen des Kaisers mit den Schwierigkeiten in der inneren Lage in Verbindung.

## Feuilleton.

### Die sitzengebliebene Hyacinthe.

Skizze von Th. von Liska.

(Schluß.)

Endlich hatte er genug. Sie hatten schon gedacht, das werde nie geschehen. Nun aber erhob er die blauen Augen zu ihr in bedingungsloser Ergebenheit und sagte:

„Wollen wir nicht, Fräulein Meta, den Spaziergang zur Waldwiese machen, den alle die verehrten Anwesenden zu wünschen scheinen? Es ist wirklich sehr hübsch dort, köstlicher Waldesduft kommt von den Bergen herab, eine sehr gute Kapelle spielt zum Tanze auf und eine fröhliche Menge ergeht sich in harmloser Lustigkeit.“

„Tanz! Man spielt zum Tanze auf! Was lockt Sie dabei? Sie können ja überhaupt nicht tanzen! Wenigstens nicht gut tanzen!“

Ein breites, behagliches Lächeln umspielte den Mund des jungen Mannes, der sich offenbar um keinen Preis ärgern zu wollen schien.

„Sie mögen recht haben, liebes Fräulein,“ sagte er. „Gut zu tanzen, das erfordert viel Übung. Und dazu hatte ich eigentlich niemals Zeit. Jetzt habe ich wohl manchen freien Abend, doch nun bin ich zu bequem geworden, um mit den Jünglingen um die Wette zu hüpfen. Habe auch nie besondere Lust zum Tanz empfunden und ihn jetzt nur erwähnt, weil ich weiß, daß er den Damen Vergnügen macht.“

„Ich danke,“ sagte Meta, indem es sich um ihre Mundwinkel verächtlich kräufelte. „Es täte mir leid, Sie in Ihrer Behaglichkeit zu stören, wenn ich Sie vielleicht zu einem Tanz verführte.“

Solche spitze Reden führte das Mädchen, die zum Glück wenig beachtet wurden. Der Kunstzeichner schien an die üble Laune seiner Dame schon gewöhnt, auch die Mutter lachte schon mit den mißbilligenden Blicken an die Tochter, weil sie wußte, daß sie nichts nützten, der Vater rauchte gemächlich seine Pfeife und sah nur manchmal mitteilidig zu dem jungen Manne hinüber, als wollte er sagen: „Ja, siehst du, mein Junge, warum mußt du dich an dieser Angel verbeißen?“ Die anderen bemerkten kaum den kleinen Krieg, plauderten und lachten froh durcheinander.

Metas ältere Schwester, die Gärtnerin, eine hübsche junge Frau mit gebräuntem Gesichte, so um die dreißig herum, achtete indessen wohl auf das böse Spiel. Nach einiger Zeit sagte sie zu dem jungen Mädchen: „Willst du nicht mit mir in den Garten kommen? Ich zeige dir meine schönen Blumen.“ Das Mädchen merkte, daß ihr die Schwester etwas zu sagen hatte und folgte ihr willig, schon, weil sie es schön fand, den stillen Verehrer allein zu lassen.

„Ja, was hast du denn gegen diesen jungen Mann?“ fragte die Schwester im Garten. „Die Mutter sagt, er sei ein prächtiger Junge mit schöner Zukunft. Fröhlich mit seinen Geschwistern verwaist, habe er die Kleinen erzogen, unterrichten lassen, auf die Bahn des Erwerbs geführt. Dabei blieb ihm noch Zeit, sich vom einfachen Arbeiter zum Kunstzeichner emporzurufen. Er macht die Entwürfe zu den neuartigen,

secessionistischen Kunstgegenständen in seiner Fabrik für Silber- und Goldwaren. Er hat ein vorzügliches Einkommen, seine Chefs schätzen ihn, seine Arbeiten werden auf den Kunstausstellungen ausgezeichnet. Ich finde ihn hübsch, angenehm und gemüthlich. Er sieht dich gern. Zum Chemann würde er sich ausgezeichnet eignen. Er liebt seine Ruhe, erträgt keine Launen mit himmlischer Geduld, täte alles, was du willst. Warum kommst du ihm nicht freundlicher entgegen?“

„Ich weiß nicht,“ sagte Meta, „aber er fällt mir auf die Nerven.“

„Ach,“ sagte die Schwester, „du hast schon Nerven?“

„Mich verdrückt eben seine Gutmütigkeit. Warum läßt er sich von mir alles gefallen. Ich weiß nicht, warum, aber es reizt mich, ihn aufzubringen. Es würde mir entschieden Vergnügen machen, ihn ärgerlich, wütend zu sehen. Wenn er so eine Kaffeetasse zu Boden schlägt und davontiefte, als wollte er nie wiederkommen! Dann würde ich alles tun, um ihn wieder gut zu machen.“

„Wirklich? Aber ich warne dich davor,“ sagte die Schwester. „Das scheint mir einer, der . . . der nicht wiederkäme, wenn er einmal böse geworden und weggerannt. Du mußt mich nicht so überlegen belächeln! Du magst ja viel Macht über ihn haben — aber ich würde bedauern, wenn du zu spät einsehst, wie sehr deine Schwester recht hatte. So wie du tust, ist nicht klug getan. Glaubst du, alle Tage findet sich ein Freier wie dieser? Ein hübscher, anständiger Mensch mit guten Aussichten, der dich liebt und Geduld hat mit einer jungen Gans? Du wirst lange

„Narodni Listy“ warnen davor, die Vereinigung der deutschen Parteien, wenn auch große Gegensätze zwischen ihnen bestehen, zu unterschätzen. Die Deutschen gewannen jedenfalls moralisch durch den Zusammenschluß und könnten vereint mehr imponieren als getrennt. Aber nicht nur als Kampforganisation, sondern auch als Partei bei einem etwaigen Friedensschlusse hätten sie jetzt mehr Gewicht. Eine Gegenorganisation der Slaven sei nur schwer denkbar, da eine gemeinsame Lösung für dieselbe fehle. — „Čas“ würde eine Unterschätzung der Koalition der deutschen Parteien, deren vornehmlicher Zweck sei, einen Machtfaktor im Parlamente zu bilden, als eine Leichtfertigkeit ansehen. Im Falle einer Majoritätsbildung könnte man die deutsche Organisation nicht übergehen, und der große Einfluß der Deutschen werde durch die neue Koalition nur noch zunehmen. Wäre es ihnen wirklich um eine Reform zu tun, müßten sie eine Verständigung mit den Jungtschechen suchen oder ihnen wenigstens die Rückkehr zur bloßen Opposition ermöglichen. Eine neue Koalition gegen die Tschechen würde nur zu fruchtlosen Kämpfen führen.

Das neue ungarische Kabinett stellte sich am 30. Juni dem Hause vor. Eine vom Ministerpräsidenten gebrauchte Redewendung die Regierung werde die Gesetzesvorlage über die Erhöhung des Rekrutenkontingentes einstweilen zurückstellen, gab der Opposition Anlaß, unbeschreibliche Tumulten hervorzuheben. Zahlreiche Abgeordnete der Kossuth- und der Unabhängigkeitspartei drängten sich um die Ministerbank, schlugen auf die Pulse und riefen dem Ministerpräsidenten Schmäh- und Schimpfworte aller Art zu. Diese stürmischen Ausbrüche dauerten länger als eine Viertelstunde und alle Mahnungen des Präsidenten, den Redner nicht zu unterbrechen, waren vergeblich. Endlich legte sich der Lärm und der Ministerpräsident konnte in seiner Rede fortfahren und sie auch beenden. Einige Stellen seiner Rede erweckten den Beifall des ganzen Hauses, wiederholte aber begegnete seine Ausführungen auf den Säulen der Opposition einem lebhaften Widerspruche, ohne aber, daß es neuerlich zu stürmischen Ausbrüchen gekommen wäre.

Die italienische Kammer bewilligte Samstag gegen den Antrag ihrer Budgetkommission der Regierung mit großer Majorität eine sechsmonatliches Budgetprovisorium und der Senat stimmte demselben mit 91 gegen 11 Stimmen zu. Sodann erfolgte die Vertagung des Parlaments; die Kammer beschloß jedoch vorher noch eine Vertrauensfundgebung für das Kabinett, indem sie unter lebhaftem Beifalle einen Antrag des Abg. Cavagnari annahm, der den Ministerpräsidenten Zanardelli als Muster der Vaterlands- und Freiheitsliebe hinstellt und den Wunsch ausspricht, daß er noch lange an der Spitze der Regierung bleiben möge.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Als eine energische Gegnerin des Duells) hat sich die Gattin eines Fabrikbesizers aus der Gegend des Königsforts erwiesen. Ihr Mann war mit einem Oberleutnant zusammengeraten und hatte ihm eine Forderung auf Pistolen zugehen lassen. Diese wurde angenommen, und der Kampf sollte, nachdem auch der Ehrenrat einer stu-

dentischen Verbindung, bei welcher der Fabrikbesitzer „belegt“ hatte, seine Zustimmung erteilt hatte, in aller Frühe in der Jungfernbude stattfinden. Die Wagen mit Sekundanten, Zeugen und Ärzten waren zur vorgeschriebenen Zeit zur Stelle, ebenso der Oberleutnant; nur der Forderer erschien nicht. Statt seiner traf endlich ein Bote ein mit der Nachricht, daß die Frau des Fabrikbesizers den Zweikampf nicht erlaube. Unverrichteter Sache mußten die Beteiligten nach Hause zurückkehren.

— (Ein viel belachtes Motorradlerjüchchen), das den Vorzug hat, wahr zu sein, trug sich laut dem „Dsn. T.“ vor kurzem in dem bei Lingen gelegenen Orte Schepsdorf zu. Ein Fahrradhändler führte einem auf dem Felde tätigen Landwirte ein neues Motorzweirad vor. Als der Mechanismus bis ins kleinste genau erklärt ist, besteigt der biedere Landwirt — nebenbei bemerkt auch Radler — das Fahrzeug, nachdem er sich zuvor seiner schweren Holzschuhe entledigt hatte. Ohne jegliche Anstrengung und mit strahlendem Gesichte fuhr unser neugeborener Motorradler in der Richtung nach Lingen in schnellem Tempo dahin. Aber, o wehe, er hatte in der Aufregung vergessen, wie man das Motorrad zum Stehen bringen kann. So ging nun die tolle Fahrt weiter durch ganz Lingen nach Kampel, dann nach Vaccum, bis schließlich in den Thüner Tannen das Rad stehen blieb, weil das Benzin zufällig zu Ende gegangen war. Wohl oder übel mußte nun der vor Angst im Schweiße tiefende Landwirt in Strümpfen das Motorrad nach Vaccum transportieren, von wo er die Rückreise auf einem Wagen antrat. Die unfreiwillige Reise aber wird ihm lange im Gedächtnisse bleiben.

— (Eine lustige Entführungsgeschichte) wird dem „Siegener Anzeiger“ berichtet: Vor einigen Tagen begleitete ein Kindermädchen seine Mutter, die abreisen wollte, nach einer Station der Oberhessischen Bahn. Das Mädchen ließ den Kinderwagen mit dem darin liegenden Kinde stehen, um an den Wagen heranzutreten, in dem die Mutter Platz genommen hatte. Aber der Kinderwagen, der vor dem Packwagen stand, wurde für Eilgut angesehen und etwas eilig, ohne daß man das Kind bemerkte, in den Zug gebracht. Dieser fuhr ab, ohne daß die fürsorgliche Wärterin den Verlust gleich bemerkte. Erst zwischen Siegen und Großen-Buseck bemerkte der Packmeister, daß das Reifegut nicht bezettelt war, aber erst, als infolgedessen das Wägelchen in Großen-Buseck ausgepackt wurde und zugleich ein stürmisches Telegramm einlief, merkte man, daß in dem Kinderwagen ein kleines Kind ruhte. Die Rückreise verlief ebenso glücklich wie die Herfahrt, und die treu besorgte Bonne wurde unter allerlei Kundgebungen, nicht zum geringsten von den Eltern des Kindes, auf das wärmste „beglückwünscht“.

— (400 Mark Einkommen in jeder Minute.) Der in Petersburg erscheinende „Almanach Hachette“ wurde beschlagnahmt, weil er eine vergleichende Tabelle über die Einkommen der europäischen Herrscher enthält. Der Zar von Rußland steht dabei an erster Stelle, und sein Einkommen wird auf 324 Mark in der Minute angegeben. Wenn die Angaben des Almanachs richtig sind, empfängt der Zar 324 Mark in der Minute, 19.440 Mark in der Stunde, 466.560 Mark täglich und 170.294.400 Mark jährlich. So fabelhaft groß die Summe erscheint, und so sehr er damit auch allen anderen Herrschern voraus ist, so kommt sein Einkommen dennoch dem des amerikanischen Multimillionärs John D. Rockefeller oder des südafrikanischen Magnaten Alfred Beit nicht gleich. Beide sollen etwa gleich reich sein. Ihr Einkommen beträgt annähernd 400 Mark in der Minute, 24.000 Mark stündlich, 576.000 Mark täglich und 210.240.000 Mark jährlich. Es gibt zwölf amerikanische Millionäre, die leichter als der Zar Millionen in barem Gelde vorzeigen könnten. So wird Rockefeller's Vermögen auf 1.200.000.000 Mark geschätzt und sein Besitz am „Standard Oil Trust“ beläuft sich allein auf 200 Millionen Mark, Mr. Ruffel Sage, der Millionärsmäcker, ist 400 Millionen Mark „wert“ und Mr. Ge-

orge Jay Gould 320 Millionen Mark. Im ganzen beziehen die amerikanischen Finanzkönige weit größere Einnahmen als die europäischen Herrscher, wie folgende Liste der sechs reichsten Amerikaner zeigt: John D. Rockefeller 210.240.000 Mark; Andrew Carnegie 100 Millionen Mark, Ruffel Sage 30 Millionen Mark, W. A. Clark (Kupferkönig) 32 Millionen Mark, George J. Gould 24 Millionen Mark, J. Pierpont Morgan 20 Millionen Mark.

— (Das Unmöglichste von allem.) In einer Sammlung mingrelischer Märchen findet sich folgende Schnurre: Die verschiedenen Völker sandten Abgeordnete zu Gott; jeder sollte um etwas bitten, was seinem Volke besonders am Herzen lag. Der Franzose bat um Ritterlichkeit und zur Liebe geneigte Frauen. Gott sprach zu dem Gesandten der Gallier: „Deine Bitte sei dir gewährt!“ Der Engländer bat um Reichtum, Macht und Handel. Der Deutsche um Geduld, Kraft und Stärke, der Norweger um Waldung, fischreiche Gewässer und blondhaarige Frauen. Und allen gewährte Gott ihre Bitte. Zuletzt kam noch der Türke mit seinen Vasallen, und sie baten um nichts weiter als um eine gute Regierung. Da sagte der liebe Gott: „Ach, du lieber Gott, das ist ganz unmöglich! Das kann ich selber für euch nicht fertigbringen!“

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Seitf. u. tön. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand) hat vorgestern nachmittags Audienzen erteilt und hatten unter anderen die Ehre empfangen zu werden: Seine Erzellenz Herr FML. a. D. Josef Höchsmann Edler v. Hochsana, Generalmajor Edler von Manussi, Kammerer und Major a. D. Freiherr v. Rechbach, Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, die Kommandanten der hier garnisonierenden Regimenter sowie mehrere Herren Stabs- und Oberoffiziere. — Gestern nachmittags um 3 Uhr hat der Herr Erzherzog die Ausstellung der weiblichen Handarbeiten im „Nestni Dom“ durch höchstseinen Besuch ausgezeichnet.

— (Allerhöchste Gnabengabe.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 22. Mai l. J. dem gewesenen Bezirksbiener Josef Susterzi in Seisenberg eine Gnabengabe jährlicher 200 K von dem Tage der Allerhöchsten Entschliebung auf Lebensdauer, beziehungsweise bis zu einer allfälligen anderweitigen Versorgung bewilligt.

— (Ernennung.) Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor an der deutschen Landesrealschule in Prohnik Max Mandl eine Stelle an der k. k. Staatsoberrealschule in Laibach verliehen.

— (Personalnachricht.) Der Sekundärarzt im hiesigen Landespitale, Herr Dr. Josef Tizar, wurde zum Distriktsarzt in Kronau ernannt.

— (Vom Landespitale.) Der krainische Landesauschuß hat die Herren Dr. Kraigher und Doktor Karba zu Sekundärärzten im hiesigen Landespitale ernannt.

— (Anderk. l. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach) erfolgte heute vorm. der Jahresluß mit einem Gottesdienste und Zeugnisverteilung. Die Lehrerbildungsanstalt zählte im abgelaufenen Schuljahre 128 Zöglinge (I. 42, II. 32, III. 32, IV. 22). Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 127 die slovenische, bei einem Zöglinge die deutsche. Im ersten Jahrgange erhielten 2 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 32 Zöglinge die erste, 1 Zögling die zweite Fortgangsklasse; 7 Zöglingen wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. Im zweiten Jahrgange erhielten 3 Zöglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 23 Zöglinge die erste, 1 Zögling die zweite Fortgangsklasse und 5 Zöglinge die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung. Im dritten Jahrgange gab es 2 Zöglinge mit Vor-

**Klaus Störtebeters Glück und Ende.**

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(15. Fortsetzung.)

Das Gastmahl nahm jetzt seinen Fortgang. Wilde Reden wurden geführt, prahlende Erzählungen von Seefahrt und Kampf vorgebracht und auch an derben Späßen fehlte es nicht. Als der schwere Wein mehr und mehr seine die Bande der Zucht und Sitte lockenden Wirkungen bemerkbar machte, entfernte sich Emma ten Broek, die über den Pöbel ihres Bruders hinüber manch freundliches Wort und manchen tiefen Blick mit dem neuen Gaste getauscht hatte.

Störtebeter fühlte, daß auch hier sein altes Glück sich zu bewähren schien; die Herzen der Frauen gewannen er müheles.

Auch die meisten der anderen Mädchen und einige der Frauen folgten Emmas Beispiel. Denn zügelloser wurden die Reden und das Gebaren der Männer, und die zurückbleibenden Schönen, vom Wein erhitzt, zogen die Grenzen des Schicklichen weiter und weiter.

Als es zu dämmern begann, hob der Hausherr die Tafel auf. Die Mehrzahl der Teilnehmer begab sich taumelnd in den Zwinger hinunter, um sich dort unter den Kastanien in der Abendkühle zu ergehen; einige waren bereits am Tische entschlummert, darunter der junge Hans Wichmann, andere fanden sich zu Gruppen zusammen und setzten in wüster Unterhaltung das Gelage fort.

suchen müssen, bis du wieder so einen findest, und wenn du einen gefunden hast, ist es so sehr fraglich, ob er dich nehmen wird. Die Jahre verfließen rasch, manches hübsche Bärchen verblüht gar schnell, junge Mädchen sind keine Ware, die mit den Jahren an Wert gewinnt. Und später wird von ihnen jeder genommen, wie er auch sei, und das Leben gestaltet sich dann recht mühevoll und trübselig. Und was das traurigste, solch dummes Ding muß sich täglich sagen: Dir ist recht geschehen. Besser hast du es nicht verdient.

„Du hast ja eine schöne Meinung von mir und machst mir schöne Ausichten!“ sagte Meta mit weinerlicher Stimme.

„Na, es ist nicht übel gemeint,“ sagte die Schwester lächelnd. „Tue übrigens, was du willst. Und nun schau' meine Blumen an. Diesen Wald von Stöcken mit den weißen Rosen! Ist das nicht herrlich? Und da meine Hyazinthen! Aber schau — ei, ei — da ist eine sitzengebliebene Blume —“

„Sitzengebliebene Blume?“

„Sitzengebliebene Hyazinthen, ja! Man heißt sie so. Es kommt bei manchen vor, daß die Blütentraube mit den Blättern zu gleicher Zeit emporsteigt. Dann ersticht sie zwischen den Blättern und kommt nicht zur rechten Entfaltung. Aber es gibt eine Arznei dafür. Geh, reiche mir einmal die kleine Kanne dort vom Brunnenrand.“

Meta holte die Kanne herbei und die Gärtnerin begoß mit ihrem Inhalte die „sitzengebliebene Hyazinthe“.

„In dem Wasser ist bereits die Arznei,“ sagte sie. „Man gibt in dieses Männchen etwa fünfzig Tropfen davon. Eine Lösung von Pottasche, Salz, Salpeter. Das hilft. Die Blume schießt darauf energischer empor, gewinnt sogar an Farbe. Es ist eine recht scharfe Arznei, aber mit anderer, so scheint es, sind Blumen, die sitzen zu bleiben drohen, nicht zu retten.“

Das junge Mädchen blickte die Schwester groß an. Darfte sie etwas? Nahm sie sich die Arznei zu Herzen?

Es scheint so, denn als sie zur Gesellschaft zurückgekehrt, schenkte sie dem jungen Kunstzeichner ein lebenswürdiges Lächeln und sagte ihm, sie wolle ihm zuliebe zur Waldwiese gehen. Er war ganz glücklich, und da er sie noch nie so freundlich, beinahe zärtlich gesehen, geriet er nach und nach in den siebenten Himmel und warf sich mächtig in die Brust. „Was sich der heute einbilden mag!“ sagte die Gärtnerin lächelnd zu ihrem Mann. „Das endet heute mit einem Heiratsantrag, laß sie nur vorausgehen! Sie hat ihn ja lieb, sie ist nur ein junges, dummes Ding. . . Ich habe ihr etwas gesagt, das scheint gewirkt zu haben —“

„Was denn?“ fragte der Mann.

„Das mußt du nun gerade nicht wissen,“ erwiderte die Frau. „Ihr könnt euch einbilden, soviel ihr wollt, ihr sogenannten Herren der Schöpfung! Sogar für freie Wesen könnt ihr euch halten, die euer und unser Geschick bestimmen! Aber ein geschicktes Mädel windet euch doch um den kleinen Finger.“

zug; 14 Böglinge erhielten die erste Fortgangsklasse, 6 Böglinge werden eine Wiederholungsprüfung nach den Ferien abzulegen haben. Im vierten Jahrgange erhielten 17 Böglinge die erste und 5 die zweite Fortgangsklasse. — Die Lehrerinnenbildungsanstalt zählte 160 Böglinge (I. 41, II. 40, III. 40, IV. 39). Die Religion war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 133 die slowenische, bei 25 die deutsche, bei 1 Böglinge die kroatische, bei 1 Böglinge die böhmische. Im ersten Jahrgange erhielten 18 Böglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 21 Böglinge die erste Fortgangsklasse und 2 Böglinge die Bewilligung zu einer Wiederholungsprüfung. Im zweiten Jahrgange erhielten 12 Böglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug, 26 Böglinge die erste, 1 Böglinge die zweite Fortgangsklasse; 1 Böglinge wurde eine Wiederholungsprüfung nach den Ferien bewilligt. Im dritten Jahrgange erhielten 12 Böglinge ein Zeugnis der ersten Fortgangsklasse mit Vorzug, 25 Böglinge die erste Fortgangsklasse und 3 eine Wiederholungsprüfung. Im vierten Jahrgange erhielten 9 Böglinge die erste Fortgangsklasse mit Vorzug und 29 Böglinge die erste Fortgangsklasse; 1 Böglinge wurde eine Wiederholungsprüfung bewilligt. — Morgen beginnen die Reifeprüfungen an der Lehrerbildungsanstalt unter dem Vorsteher des Herrn Landeschulinspektors Hubad.

— (Abjukturänderungen in der Landwehr.) In der Landwehr sind gleichfalls einige Abjunkturänderungen verfügt worden. Unter anderem wurde normiert: Fußtruppen: Das Tragen der blaugrauen Pantalons mit grasgrünen Passepoils. Das Tragen derselben ist jenen den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren, für welche die Stiefelhose vorgeschrieben ist, außer Dienst über ihre Bitte zu gestatten. Berittene Truppen: Das Tragen der blaugrauen Pantalons mit krapproten (bei den berittenen Landesrücken mit grasgrünen) Passepoils ist jenen Kadetten, welche nicht Kadett-Offiziersstellvertreter sind, und den den Präsenzdienst freiwillig fortsetzenden Unteroffizieren außer Dienst über ihre Bitte zu gestatten. Die blaugrauen Pantalons mit krapproten (bei den berittenen Landesrücken mit grasgrünen) Passepoils für Offiziere können getragen werden: außer Dienst, dann bei allen Diensten, Uebungen und Ausrückungen zu Fuß, wenn hiebei nicht das Tragen der Paradeopfbedeckung vorgeschrieben ist oder angeordnet wird.

— (Der Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein) zählt dormalen 101 Mitglieder; der Ausschuss führte im heurigen Jahre die Krankenkontrolle für die Mitglieder ein und legte der k. k. Landesregierung die geänderten Vereinsstatuten zur Genehmigung vor. Das Vereinsvermögen beläuft sich derzeit auf 686 K.

— (Zur Tätigkeit der Rettungsstation.) Im Monate Juni trat die Rettungsstation in 37 Fällen in Aktion, und zwar: bei 21 Männern und 16 Frauen. Die Unglücksfälle waren nachstehende: Erkrankung infolge Schwäche 10, schwere Geburt 1, Weinbrüche 3, Quetschung 1, Verwundung 1, Beschädigungen durch Fäße 3, Zersinn 2, Transporte von Kranken 16. Die Zahl der Interventionen im abgelassenen Halbjahre betrug 217.

— (Zum Fremdenverkehr im Monate Juni.) Im abgelassenen Monate sind in den hiesigen Hotels und den übrigen Uebernachtungsstätten 2200 Fremde abgestiegen (um 379 weniger als im Vormonate und um 410 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Hievon entfallen auf das Hotel Elefant 629, Stadt Wien 404, Lomb 276, Südbahnhof 187, Bayerischer Hof 77, Grajzer 55, Strulefj 114, andere 538. Unter den Fremden gab es 80 aus anderen Staaten.

— (Die zweite öffentliche Schülerproduktion) der Böglinge der „Glasbena Matka“ fand gestern abends mit dem gleich schönen Erfolge wie die erste statt. Auch bei dieser Produktion führten die Herren Gerbić, Hubad, Procházka und Vedral eine Schar

von begabten Schülern und Schülerinnen vor, deren Gesamtleistung sich zu einem durchaus harmonischen Ganzen vereinigte und des öfteren stürmische Hervorrufe zur Folge hatte. Fräulein Jekovic (Schule des Herrn Gerbić), welche den Reigen eröffnete, bekundete in der Wiedergabe der Mozartschen O-moll-Phantasie eine solide Schulung; ihr folgte Fräulein Olga Plauz (Schule des Herrn Procházka) mit einer lyrischen Komposition von Grieg, worin sie sich als intelligente Klavierpielerin erwies. Fräulein Lubmilla Kovat (Schule des Herrn Gerbić) erzielte mit ihrer sympathischen Stimme, die sich in der Folge noch schön entwickeln dürfte, im Gebete aus dem „Freischütz“ und der Pagenarie aus „Figaros Hochzeit“ einen schönen Erfolg, der sich in großen Beifallsbezeugungen äußerte; Herr Anton Trost (Schule des Herrn Procházka) trug ein Mozartsches Thema mit Variationen mit anerkennenswerter Technik und verständnisvoller Nuancierung vor und fand ebenfalls reiche Anerkennung. Als vorgeschrittener, temperamentvoller Violinist zeigte sich Herr Miroslav Dežela (Schule des Herrn Vedral) in der gefälligen Komposition Alla Polacca von Wastelovski. Fräulein Angela Malić (Schule des Herrn Gerbić) brachte Pergoleses „Ninetta“ und Schumanns „Widmung“ in anmutiger Weise zur Geltung; Fräulein Marta Reich (Schule des Herrn Procházka) spielte Hellers „Tarantella“ op. 85, Nr. 1, mit ausgeglichener, pointierter Präzision; Fräulein Paula Treo (Schule des Herrn Hubad) fand neuerlich für ihre seelenvolle, grazios vorgetragene Arie aus der „Widerspenstigen Fämnung“ wohlverdienten, reichen Beifall. Das Violinquartett von Dont wurde von den Herren Miroslav Dežela, Josef Hejbal, Ivan Karlin und Rudolf Sturm überraschend gut gespielt. Als nächste Nummer fesselte eine Arie aus „Zlatorog“, von Fräulein Olga Plauz (Schule des Herrn Hubad) vorgetragen, durch die gewinnende Tongebung und die angenehme, voll und reich erklingende Stimme unser Interesse in hohem Grade. Ein Mendelssohnsches Lied ohne Worte, das Fräulein Eba Drožen (Schule des Herrn Procházka) mit guter Technik und gebiegem Verständnis vortrug, und die Ballade und Arie Margaretens aus „Faust“, gesungen von Fräulein Erna Povše (Schule des Herrn Hubad), trug der stimmbegabten Sängerin große Anerkennung ein und beschloß in würdiger Weise die Produktion, auf welche sowohl Zuhörer als Lehrer und Schüler mit Befriedigung zurückblicken können.

— (Abflußgräben auf dem Laibacher Moore.) Die Stadtgemeinde ließ vor kurzem längs der Fahrstraße vom Schulgebäude gegen Schwarzdorf und Lipe einenhalb Meter tiefe und ein Meter breite Gräben ausführen, um so das Abfließen der Moorgewässer gegen den Laibachfluß zu beschleunigen. Diese Maßnahme bedeutet für die dortigen Grundbesitzer eine bedeutende Wohltat.

— (Kulturversuche.) Auf seinem Besitze und Grundkomplexe nächst Schwarzdorf errichtete im vorigen Herbst der Schweinehändler E. Predović eine Heuschupse und daneben eine Düngerstätte von 24 Meter Länge und vier Meter Höhe, mittelst welcher nunmehr die umliegenden Wiesenflächen die nötigen Düngermengen erhalten. Die Erfolge dieser Kulturversuche sind sehr erfreulich und die Nachahmung erscheint sehr lohnenswert.

— (Ausflug der deutschen Juristengesellschaft.) Man schreibt uns: Sonntag, den 21sten Juni, unternahm die hiesige deutsche Juristengesellschaft ihren diesjährigen gemeinsamen Ausflug nach Gills, der sehr animiert verlief und sich leicht seinen Vorgängern an die Seite stellen kann. Die Teilnehmer fuhrten mit dem Morgenpersonenzuge der Südbahn nach Steinbrück, gingen von dort zu Fuß über Römerbad nach Luffer, wo Mittagstast gehalten wurde, während der sich die Schar durch das Eintreffen weiterer Kollegen und ehemaliger Mitglieder der Gesellschaft vergrößerte. Die beabsichtigte weitere Fußwanderung nach Gills mußte unterbleiben, da sich ein Gewitter entlud, weshalb die Gesellschaft nachmittags mittelst Bahn nach Gills

macht nur aus der Not eine Tugend, sagte Reno. — Und Hisko ist ein Hund, dem man das Genid umdrehen mußte! rief Michelsen wild. Nicht den zehnten Teil des Wertes hat er mir vor zwei Jahren für die Ladung kostbaren Tuches bezahlt, die ich ihm notgedrungen verkaufen mußte.

Den casus könnt ihr nicht verwinden! lachte Wigbald aus seiner Ecke.

Kräche nicht, alte Krähe, brüllte Michelsen ihn an, gieße lieber Wein in deinen Schnabel.

Homo urbanus, homo urbanus (ein feiner Mann, ein feiner Mann), murmelte der Magister und trank.

Habt ihr in Hamburg nichts neues gehört? fragte Reno jetzt.

Nichts, als daß die Städte eine Tagfahrt zu Lübeck planen, erwiderte Störtebeker.

Der Burgherr machte ein bedenkliches Gesicht.

Wißt ihr, Reno, fuhr nun Michelsen auf, wenn ihr mit den Städten euren Pakt machen wollt, so sagt's nur gleich frei heraus. Wir finden schon anderwärts auch ein Unterkommen; es braucht nicht bei euch zu sein, wenn ihr auch am besten zahlt und der Teufel hole mich, wenn's nicht wahr ist, den besten Weinteller führt.

Ich gewähre euch meinen Schutz, solange ich's vermag, versetzte Reno, das verspreche ich euch. Wenn es aber über uns kommt, muß sich schließlich jeder seiner Haut wehren.

(Fortsetzung folgt.)

fuhr, wo sie von den dortigen deutschen Juristen empfangen und freundlichst begrüßt wurde. Allzurast verfloßen die wenigen noch zur Verfügung gestandenen Stunden. Die ganze Gesellschaft versammelte sich abends im Saale des Hotels „Stadt Wien“ zu einer großen, fröhlichen Tafelrunde, bis die Abendzüge die Teilnehmer, nachdem sie sich ein herzliches „Auf baldiges Wiedersehen“ zugerufen, in alle Windrichtungen entführten.

\*\* (Fahnenweihe der deutschen Sängerrunde in Weissenfels.) Wie bereits gemeldet, war das Fest der Fahnenweihe der deutschen Sängerrunde in Weissenfels von herrlichem Wetter begünstigt und es unternahm die lohnende Fahrt in den herrlich gelegenen aufstrebenden Markort zahlreiche befreundete Vereine und Gäste von nah und fern. Das rührige Festkomitee bestehend aus dem Obmanne der Sängerrunde, Herrn Direktor R. Lilpop, dem Chormeister, Herrn Oberlehrer A. Eisenhut, dem Vereinsmitgliede, Herrn A. Kalisch, und den Sängern des Vereines, hatte, unterstützt durch das opferbereite Entgegenkommen des Direktors der Stahlwerke, Herrn Hermann Berrer, und des Bürgermeisters, Herrn Malh, mit großer Umsicht alle Vorbereitungen getroffen, um den Erfolg des Festes zu sichern. Die mit dem Frühzuge der Staatsbahnen angekommenen Vereine des südmärkischen (trainsch-küstenländischen) Sängerbundes, u. zw. die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, Abordnung der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach, des Triester Männergesangvereines, der deutschen Sängerrunde in Pola, des deutschen Männergesangvereines in Görz, des deutschen Männergesangvereines „Quarnero“ in Abbazia, des deutschen Männergesangvereines „Andreas Hofert“ in Domzale, der Neumarkter Liedertafel, des deutschen Männergesangvereines „Stahl und Eisen“ in Ahling sowie die Vertreter der Männer- und Frauen-Ortsgruppen des deutschen Schulvereines und der Südmärk in Laibach, Neumarkt, Ahling, Tarvis und Villach, der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, des Laibacher deutschen Radfahrervereines und des Laibacher Sportvereines, wurden am Bahnhofe Ratschach-Weissenfels unter klingendem Spiele der Bürgerfoprpstapelle aus Tarvis vom Komitee empfangen und begrüßt und es erfolgte sodann der Einzug in den festlich geschmückten, reich besaghten Markort Weissenfels, wo Bürgermeister, Herr Malh, an der Spitze der Gemeindevertretung den Gästen herzlichen Willkommgruß entbot. Der Obmann des südmärkischen Sängerbundes, Herr Dr. J. J. Binder, sowie der Vertreter der Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, Herr Dr. Thomaanu, dankten namens ihrer Vereine für den freundlichen Empfang. Um 12 Uhr mittags fand der feierliche Einzug in die Sängerrunde zur Weihe der neuen Fahne, die am Vorabende unter Mitwirkung der freiwilligen Feuerwehr und deren Musik von der Sängerrunde der Fahnenpatin, Frau Marie Malh-Erlach, überbracht worden war. Die große, geräumige Sängerrunde, zu der man durch einen Triumphbogen gelangte, von dem ein Vorhang aus glühenden, von den Stahlwerken hergestellten feinen Ketten herabwallte, hatte Herr Direktor Berrer herstellen lassen; sie war reich und geschmackvoll ausgeschmückt. Plantiert von der Standarte der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, den Fahnen der Philh. Gesellschaft in Laibach und der Liedertafel in Neumarkt, wurde die verhüllte Fahne in die Mitte postiert. Der Fahnenpatin standen die anmutigen Ehrenjungfrauen Fräulein Serafine Baruzzi, Anna Schmolinger, Karoline und Marie Supantschitsch, Anna Zinsberger, Anna Dragano, Luzia Pepodi und Flora de Jorbo zur Seite, und die Herren vom Komitee, die Weissenfeler Sänger unter Leitung ihres Chormeisters, Bürgermeister Malh samt den Gemeindevertretern und die Obmänner der geladenen Vereine nahmen ebenfalls auf der Tribüne Aufstellung. Der Obmann der Weissenfeler Sängerrunde, Herr Lilpop, hieß die Versammlung herzlich willkommen und gab seiner Freude ob der zahlreichen Teilnahme in warmen Worten Ausdruck. Herr Eisenhut feierte den weihewollen Anlaß in schwungvoller Rede und bei dem Klange des Wahlspruches der Weissenfeler Sänger fiel die Hülle von der schmutzen Fahne, die von der Firma Hasinger und Zellinger in Wien geschmackvoll hergestellt, die Farben des Marktwappens — weißer Fels in grünem Felde — trägt. Mit einem sinnig-poetischen Spruche schmückte nun die Fahnenpatin, Frau Malh, die Fahne mit einem prächtigen Bande; der Obmann des südmärkischen Sängerbundes, Herr Dr. Binder, und der Sängwart der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, Herr Viktor Rantih, widmeten der Fahne, mit der Weihe angemessenen Denkprüchen, Schilde. Die Ehrenjungfrau, Fräulein Anna Geisberger, schmückte sodann die Standarte der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines und die Fahne der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach sowie der Liedertafel in Neumarkt mit schönen Fahnenbändern. Mit dem Vortrage eines Weihenliedes durch die Weissenfeler Sänger schloß die Feier in würdiger Weise. — Mit den Tageszügen der Staatsbahnen langten im Verlaufe des Nachmittages noch Abordnungen des Männergesangvereines in Villach, des Gesangvereines „Ebelweiß“ und des kaufmännischen Gesangvereines in Villach, der Männergesangverein „Amrausch“ in Arnoldstein, und die beiden bergmännischen Gesangvereine „Glück auf!“ und „s Kohlröhl!“ aus Raib und weitere Gäste ein. Um 4 Uhr nachmittags füllte sich die Sängerrunde bis aufs letzte Plätzchen mit Zuhörern, die den trefflichen Darbietungen des Gesamtchores des südm. Sängerbundes, des gemischten und des Männerchores der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines, unter der bewährten Leitung des Sängwartes Herrn Viktor Rantih, der vereinigten Sänger der drei Villacher Männergesangvereine, der Sängerrunde Weissenfels, des Arnoldsteiner Männergesangvereines „Amrausch“ und des Gesangvereines „Stahl und Eisen“ aus Ahling lauschten und reichen Beifall spendeten. Insbesondere

fanden die ausgezeichneten Vorträge des Laibacher gemischten Chores und der Villacher Sänger freudige Anerkennung. — Den erfolgreichen Abschluß fand die Feier mit einem prächtigen Feste an dem Gestade des ersten Weissenfelder Sees, den alle Wunder romantischer, eigenartiger Naturschönheiten umrauen. Hier entwickelte sich unter Sang und Klang rasch ein buntbewegtes fröhliches Leben voll freudiger Gemüchlichkeit. Die farbenprächtige Seebeleuchtung, ein von Herrn Malh arrangiertes köstliches Feuerwerk, weithin aufleuchtende Sonnwendfeuer boten ein zauberhaft phantastisches Bild voll eigenartigen Reizes. Um die mächtige Glut des Sonnwendfeuers auf der Seewiese scharten sich frohmütig die Teilnehmer und der von Herrn Dr. Hof aus Villach und Herrn Dr. Binder aus Laibach gesprochene Feuerspruch fand freudigen Widerhall. Die Heimreise erfolgte zumeist mit den Abendzügen der Staatsbahnen, die für die Massenbeförderung an diesem Tage umsichtig vorgeforgt hatte.

— (Militärisches.) Der Leutnant Robert Ritter von Gariboldi des Dragonerregiments Nr. 5 wurde in den Präsenzstand und der Leutnant i. d. R. Dr. Karl Polak des Infanterieregiments Nr. 27 in das Verhältnis außer Dienst versetzt.

— (Hymen.) Gestern fand in Strazisce bei Krainburg die Trauung des Herrn Eduard Dolenz mit Fräulein Fanny Matajc statt.

— (Firmung in Rudolfswert.) Am 26. v. traf der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič mit dem Nachmittagszuge in Rudolfswert ein. Am Bahnhofe wurde er vom Herrn Propste und Stadtpfarrer Dr. Sebastian Elbert und dem k. l. Regierungsrate und Bezirkshauptmann Herrn Gottfried Friedrich, vor dem Kapitelgebäude seitens der übrigen Spitzen der geistlichen und staatlichen Behörden empfangen. Samstag vormittags besuchte der hochwürdigste Herr Fürstbischof die Knabenvolkschule in Rudolfswert und die Landesackerbauerschule in Stauden, nachmittags die Mädchenvolkschule in Rudolfswert. Sonntag vormittags fand in Rudolfswert die Firmung statt, aus welchem Anlasse auch viele Fremde in die Stadt kamen. Nachmittags fuhr der Herr Fürstbischof mit seinem Gefolge, unter welchem sich auch zwei Zisterzienserabte aus Niederösterreich befanden, mit der Bahn nach Sittich, um dortselbst am Montag die Einweihung des Herrn Abtes Maier vorzunehmen.

— (Bezirksstrafenausschuwahlen in Rudolfswert.) Am 9. d. M. findet in der Stadtgemeindefanzlei zu Rudolfswert die Neuwahl der Bezirksstrafenausschuß-Mitglieder und deren Ersatzmänner für den Straßentourbezirk Rudolfswert statt.

— (Kunstausstellung.) Die erste vom Steiermärkischen Kunstvereine in Graz im hiesigen Kasinogebäude veranstaltete Kunstausstellung mußte heute geschlossen werden, weil Vorbereitungen für die in der nächsten Woche zu eröffnende Ausstellung des Wiener Hagenbundes getroffen werden müssen. — Wir werden ersucht, jene Herren, die noch auf Bilder der ersten Ausstellung reflektieren, aufmerksam zu machen, ihre Wünsche heute oder morgen noch bekannt zu geben, da die Bilder morgen verpackt und nach Graz rückgesandt werden.

— (Eisenbahnunfall in Krainburg.) Der Lastwaggonkondukteur J. Jeshi verunglückte am Krainburger Bahnhofe in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli. Beim Anstoppeln verpaßte er den richtigen Moment, um zwischen den Waggonen herauszutreten; da er dies erst tat, nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, erfakten ihn die Räder, warfen ihn zu Boden und schnitten ihm beide Beine nahe am Kumpfe ab. Körperliche Hilfe, die übrigen vergebens wäre, kam zu spät, obwohl sofort darum geschickt wurde: der Verunglückte, erst 27 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern, erlangte wohl auf einige Augenblicke das Bewußtsein, starb aber an Ort und Stelle. — Ein Ver schulden an Unglücke trifft niemand.

— (Eine Zimmerdecke eingestürzt.) Gestern um 6 Uhr früh stürzte im Hause der Rosalia Jevnitar an der Triesterstraße Nr. 25 über der Wohnung des Fleis chhauers M. Kunej die Zimmerdecke ein. Ein morscher Tram baum fiel gerade auf das Bett, das Kunej vor wenigen Minuten verlassen hatte, und zertrümmerte es. Wäre Kunej noch im Bette gewesen, so wäre er zweifellos erschlagen worden. — Das Haus wurde erst vor sechs Jahren neu auf gebaut.

— (Verhaftung einer Diebin.) Vorgestern nachts wurde im Gasthause „Zur Stadt München“ in der Rosengasse eine gewisse Maria Kosirnit aus Smarca, politi scher Bezirk Stein, verhaftet. Dieselbe hatte dem im ge nannten Gasthause übernachtenden Besitzer Jakob Pavlovec aus Tersain aus dem Schlafzimmer ein Geldtäschchen mit 90 K entwendet und hierauf die Flucht ergriffen. Sie wurde jedoch, da der Diebstahl von der Köchin bemerkt und den Gästen im Gasthause mitgeteilt worden war, von einem Gaste verfolgt und festgenommen. In das Gasthaus zurück gebracht, warf sie das Geldtäschchen samt dem Gelde unter die Bank. Ein Gast bemerkte dies, hob das Geld auf und übergab es dem mittlerweile herbeigekommenen Pavlovec. Die Diebin wurde einem Sicherheitswachmanne übergeben.

— (Diebstähle in der Umgebung Laibach.) In der Zeit vom 21. bis 24. Juni wurde dem Besitzer Va lentin Bobnik vulgo Bock in St. Veit Nr. 17 ob Laibach aus einem offenen Wohnzimmer ein Geldbetrag von 182 K ge stohlen. — Am 24. Juni nachmittags wurde bei der Besitzerin Maria Stodlar in Druzavnik, Gemeinde Dobrova, als die Hausleute vom Hause abwesend waren, nach vorherigem Einbrüchen einer Fensterscheibe und Öffnen des Fensters in das Haus eingebrungen und aus einem Schubladefasten ein Geldbetrag von 181 K entwendet. Der Verübung dieser Diebstähle erscheint dringend verdächtig der berüchtigte Dieb Val. Prestopnik, welcher erst vor kurzem aus dem Arreste entlassen wurde.

— (Zur Sommerfrischefrage.) Ein dankenswerthes Unternehmen hat das Wiener „Fremdenblatt“ durch die Herausgabe eines reich illustrierten Wegweisers durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs ins Leben ge rufen. Dieser Wegweiser enthält im ersten Hefte Nieder- und Oberösterreich, im zweiten Hefte Steiermark, Kärnten, Krain, das Küstenland und Dalmatien, im dritten Hefte Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien. Die Hefte bieten eine Uebersicht über die reiche Fülle von Sommerfrischen in den österrösterreichischen Kronlän dern und erleichtern somit vor allem die durch gebotene Rüd sichtsnahme auf die hygienischen und Unterkunftsverhältnisse, Zugverbindungen zc. oft umständlich gewordene Wahl der entsprechenden Sommerfrische. Uns interessierte bei der Durchblätterung der Hefte selbstverständlich vor allem das Hefte mit dem Kapitel Krain, und da erleben wir eine böse Enttäuschung. Denn der Wegweiser führt in ganz Krain nur z w e i Sommerfrischen, bezw. Kurorte an, so Weldeß und St. Johann am Wocheiner See. Wir wissen nicht recht, an wem die Schuld dieser mangelhaften Angaben liegt; jedenfalls aber glauben wir, daß bei der Herausgabe des „Wegweisers“ Ertundigungen auch hierzulande einge zogen und dann auf Grund dieser Informationen nur die beiden genannten Ortschaften als Sommerfrischen anempfohlen wurden. Und doch verfügt namentlich das Krainer Oberland über eine große Anzahl von herrlichen und stets gerne auf gesuchten Sommerfrischen, in denen für die Bequemlichkeit, wenn auch nicht überall im ersten Grade, so doch in anerken nenswerter Weise vorgeforgt erscheint. Wir brauchen die selben nicht aufzuzählen, da sich jedermann, der mit den hier ländischen Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, die Liste derselben nach Belieben zusammenstellen kann; aber wir be dauern es, daß in einer so vornehmen Edition, wie es der „Wegweiser“ ist, nur eben — Weldeß und St. Johann in der Wochein Platz haben finden können! — Die einzelnen Hefte sind um den Preis von je 60 h erhältlich.

— (Schulsperre.) An der dreiklassigen Volksschule in St. Ruprecht wurde der Unterricht für acht Tage sistiert, da unter den Kindern die Masernepidemie herrscht, und an derselben auch 40 Schüler erkrankt sind.

— (Volksmission.) An der Pfarre Weißkirchen in Unterkrain wird gegenwärtig eine Volksmission unter Lei tung dreier Priester aus der Gesellschaft Jesu in Laibach ab gehalten.

— (Impfungsergebnisse im Sanitäts distrikte Rudolfswert.) Im Rudolfswerter Sanitätsdistrikte wurden heuer von 687 impfpflichtigen Kindern 588 geimpft, und zwar 515 mit gutem, 73 mit unbefanntem Erfolge. Hievon entfielen auf Rudolfswert 119, auf Sankt Michael-Stopic 314, auf Hönigstein 57, auf Prečna 25, auf Wrußnitz 84, auf Rußdorf 76, auf Weißkirchen 74 und auf St. Peter 55 Impflinge. Der Erfolg war ein vorzüglicher, da nur bei 20 Rebazinierten keine Reaktion konstatiert werden konnte. Die Impfung wurde vom Distriktsarzte Dr. Peter Defranceschi vorgenommen.

— (Unfall in der Gruberstraße.) Der Bejäger und Fleischhauer Johann Cuzak, wohnhaft Polanastraße Nr. 48, führte gestern abends auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen eine lebende Kuh durch die Gruberstraße. Die Kuh trat einmal seitwärts, wodurch der Wagen das Gleichgewicht verlor und umstürzte. Cuzak, der sich auf dem Wagen befand, fiel auf die Straße und zog sich oberhalb des linken Auges eine erhebliche Verletzung zu, so daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— (Erbenachverunglückten in Amerika.) Das t. u. l. österreichisch-ungarische General-Konsulat hat für die Erben der anlässlich der Eisenbahnkatastrophe bei Se neca (Michigan) verunglückten österreichischen Staatsangehö rigen Anna Perlo aus Brtače, Gemeinde Döbernitz, und Jo hann Hrovat aus Leiten in der Gemeinde Seisenberg den Ver trag von 4376 K 92 h als Entschädigung von der betreffen den Eisenbahnverwaltung erwirkt. Von diesem Betrage ent fallen auf die Erben nach Anna Perlo 2187 K 55 h und auf jene nach Johann Hrovat 2189 K 37 h.

— (Beim Baden ertrunken.) Am 29. v. M. vormittags badete der 15 Jahre alte, epileptische Josef Brud ar aus Potol bei Rudolfswert im Gurflusse und ertrank. Die Leiche wurde in das Elternhaus übertragen.

— (Sanitäres.) Ueber den derzeit im allgemeinen günstigen Gesundheitszustand im Lande gehen uns weitere Berichte zu, denen wir entnehmen, daß auch die politischen Bezirke Radmannsdorf, Rudolfswert und Stein epidemie frei sind.

— (Pferdeklassifikationsergebnisse im Bezirke Rudolfswert.) Bei der diesjährigen Pferdeklassifikation wurden von Pferden, welche im Mobili sierungsfalle auf dem Afsentplatze zu erscheinen haben, in den Gerichtsbezirken Rudolfswert, Seisenberg und Treffen 299, bezw. 39 und 117 als tauglich befunden. Hievon entfallen auf die einzelnen Gemeinden: Hönigstein 36, St. Michael-Stopic 72, Rußdorf 29, St. Peter 24, Böllandl 5, Prečna 25, Rudolfswert 32, Töplitz 24, Tschermoschnitz 8, Weiß kirchen 36, Wrußnitz 8, Amrus 2, Haidowitz 3, Hof 8, Langenton 1, Zagradec 1, Seisenberg 24, Döbernitz 24, Groß Lad 39, Neubegg 16 und Treffen 38 Pferde. Im ganzen wurden 2284 Pferde vorgeführt.

— (Die Stierlizenzierungen) im politischen Bezirke Stein wurden kürzlich zu Ende geführt. Von ange meldeten 194 Zuchstieren wurden 99 lizenziert, daher er scheint bei den vorhandenen 10.619 Kühen und Kalbinnen die Nachschaffung einer größeren Anzahl von Stieren er forderlich.

— (Nach Amerika.) Am 30. v. M. haben sich vom Südbahnhofe aus 109 Personen nach Amerika begeben. — (Kurliste.) In der Landes-Kuranstalt Neubau bei Gili sind in der Zeit vom 8. bis 20. Juni 83 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

\* (Nach Amerika.) Im Monate Juni haben sich aus dem Verwaltungsbezirke Littai insgesamt 30 Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Per sonen Reisepässe dahin behördlich ausgestellt. — ik.

**Geschäftszeitung.**

— (Viehmarkt.) Der am 30. v. M. in Hönigstein abgehaltene Viehmarkt hatte einen Gesamtauftrieb von 700 Stück Vieh aufzuweisen. Die Kauflust beschränkte sich, da auswärtige Viehhändler nicht erschienen waren, vorwiegend auf die aus der Umgebung und aus Rudolfswert erschienenen Fleischhauer; dieselben kauften von dem zumeist recht schönen Vieh einen beträchtlichen Teil bei guten Preisen auf, doch wurde auch im heimischen Zwischenhandel ein guter Absatz erzielt. Ein recht reger Verkehr herrschte auf dem Warenmarkte.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Ziehungen.**

Wien, 1. Juli. (Wiener Kommunal-Lose.) 400.000 K gewinnt Serie 1327 Nr. 54, 40.000 K Serie 2475 Nr. 69, 10.000 K Serie 1042 Nr. 1, je 2000 K Serie 1042 Nr. 28 und Nr. 72, Serie 1139 Nr. 26, Serie 1444 Nr. 19 und Serie 1663 Nr. 53.

Wien, 1. Juli. (Österreichische Rote Kreuz-Lose.) 40.000 K gewinnt Serie 10.475 Nr. 22, 2000 K Serie 1525 Nr. 20, je 1000 K Serie 7161 Nr. 22, Serie 10.270 Nr. 27.

**Der neue Banus.**

Budapest, 2. Juli. Hier verlautet, daß Graf Theodor Pejacsevič zum Banus vom Kroatien ernannt worden sei.

**Die mazedonische Bewegung.**

Petersburg, 1. Juli. Die „Novoje Vremja“ meldet aus Sofia, der Ministerpräsident habe ihrem Bericht erstatter erklärt, die Lage in Mazedonien und im Vilajet Adrianopel sei eine verzweifelte. Die Militär- und Zivilbehörden gehen unter dem Vorwande einer Verfolgung der Mitglieder des Komitees gegen die friedliche Bevölkerung vor, drängen diese teils zur Flucht nach Bulgarien, teils zur Flucht in die Berge, wo die Flüchtlinge die revolutionären Elemente vermehren. Die Lage der bulgarischen Regierung könne gefährlich werden. Die Türken beginnen außerdem an der bulgarischen Grenze viel Artillerie und Kavallerie zu sammenzuziehen. Dem bulgarischen Agenten, der über die Gründe in Konstantinopel Auskunft verlangte, sagte man, der Pforte sei darüber nichts bekannt; sie werde Ertundigungen einziehen. Der Ministerpräsident halte es für möglich, daß Bulgarien durch eine Zirkularnote die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Handlungsweise der Türkei richten werde. Die Lage nötige Bulgarien, sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten.

Konstantinopel, 30. Juni. In Bulgarien schei nen sich kriegerische Stimmungen zu regen. Es scheint die Idee erwogen zu werden, ob ein Krieg, zu welchem man die Türkei provozieren könnte, nicht die beste Lösung der jetzigen heißen Situation wäre. Seit einigen Tagen zirkulieren Gerüchte über militärische Vorbereitungen Bulgariens. Hiesige maßgebende diplomatische Kreise sind einstimmig der Mei nung, daß Bulgarien alle Folgen eines Krieges allein zu tragen hätte und — auch wenn es siegreich wäre — weder für sich noch für Mazedonien Resultate erzielen würde.

Sofia, 1. Juli. Die „Agence telegraphique bulgare“ bezeichnet das Gerücht von einer Mobilisierung einiger Divi sionen als vollkommen unbegründet. Dasselbe sei in böswilliger Absicht verbreitet worden.

**Sturm.**

Madrid, 1. Juli. In Valladolid wurden durch einen Sturm große Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Per sonen wurden hiebei verletzt, darunter mehrere schwer. Auch aus Segovia werden bedeutende Wasserschäden gemeldet. Ein Vorort in der Stadt wurde überschwemmt.

**Grubenunglück.**

New York, 30. Juni. Aus Hanna in Whoming wird gemeldet, daß dort die der Union-Pacific-Coal-Kompanie gehörige Kohlengrube infolge Explosion in Brand geriet. Alle Zugänge sind abgesperrt, da der Rauch das Einbringen in das Innere der Grube, wo sich 200 Arbeiter befinden, erschwert. 25 Arbeiter, von denen die meisten tot, sind gebor gen. Man fürchtet, daß die übrigen sämtlich umgekommen sind.

New York, 1. Juli. Nach den neuesten Meldungen über das Grubenunglück in Hanna ist es durch Explosion schlagender Wetter entflanden. Die Grube geriet jedoch nicht in Brand. 248 Bergleute wurden verschüttet. 48 derselben wurden bisher aus den Trümmern hervorgezogen, davon zwei als Leichen. Es besteht wenig Aussicht, die übrigen zu retten.

Belgrad, 1. Juli. General Radomir Putnik wurde zum Chef des Generalstabes ernannt. Er war erst vor einigen Tagen reaktiviert und zum General befördert worden. — Die gemäßigten Rabitalen veröffentlichten eine Resolution, worin sie ihre Haltung zur Lage präzisieren und die Mitglie der der Partei zu einem einheitlichen Vorgehen bei den Stupschinnawahlen auffordern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.2°, Normal: 19.1°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat Juni war mäßig warm und hinreichend naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr

früh 13.6°, um 2 Uhr nachmittags 21.2°, um 9 Uhr abends 15.7°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 16.8° beträgt, um 1.0° unter dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer ergeben 733.6 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 2.4 mm unter dem Normale. — Nasse Tage gab es 15 und es fielen 85.5 mm Regen. — Vorherrschend waren südliche Winde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Im Zivilspitale: Am 29. Juni. Kaspar Gebnik, Einwohner, 81 J., Marasmus senilis, Paralysis cordis. Im Siechenhause: Am 30. Juni. Michael Rošmač, Arbeiter, 37 J., Neoplasma im Gehirn.

Kurse an der Wiener Börse vom 1. Juli 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for 'Geld', 'Ware', and various categories like 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsanleihe', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', 'Diversen Lose', 'Banken', 'Privat-Depôts', 'Geldnoten'.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Beilage.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach über die allüberall mit großem Beifall aufgenommenen humoristischen Bibliotheken.

Berliner Range und Provinzmädel

bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Wer sich mit Lektüre für seine Sommerferien, für eine Bade-reise oder aber zur Ausfüllung seiner Mußstunden versehen will, dem empfehlen wir diese von urwüchsigem Humor erfüllten Bibliotheken angelegentlichst. (2662)

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verletzung von Bar-Einlagen im Cento-Corrent- und auf Giro-Cento.

Verlag von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

- List of books for sale: Poezije dr. Franceta Prešerna, Gregorčič Simon, Poeszije I, Aškero A., Balade in romancoe, Aškero A., Lirske in epske poezije, Aškero A., Nove Poeszije, Cankar Ivan, Ob zori, Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev, Baumbach, Zlatorog, Jos. Stritarja zbrani spisi, Levstikovi zbrani spisi, Bedenek, Od pluga do krone, Funtek, Godeo, Majar, Odkritje Amerike, Brezovnik, Šaljivi Slovenci, Brezovnik, Zvončki.

Eine Wohnung

luftig, sonnseitig gelegen, bestehend aus drei Zimmern, samt Zugehör, ist sofort oder mit 1. August zu vergeben. Anzufragen Triesterstrasse Nr. 33. — Dortselbst ist auch ein möbliertes Monatzimmer, eventuell auch mit Kost und Verpflegung, mit 1. August zu vermieten.

V Narodni kavarni

se takoj oddajo v drugo roko ti-le časopisi: Neue Freie Presse, Fremdenblatt, Extra-Blatt, Politik, Arbeiterzeitung, Wiener Zeitung, Südsteirische Presse, Narodni Listy, Narodni Politika, Čas, Slovenski Narod, Slovenec, Edinost, Soča, Slovan, Hrvatsko Pravo, Novi List, Nada, Vienac, Interessantes Blatt, Illustrazione Italiana, The Graphic. (2663) 3-1

Gesucht wird ein schönes Kabinett mit ganzer Verpflegung, in der Nähe der Sternallee.

Anträge an die Administration dieser Zeitung erbeten. (2668)

Pater N! erhalten. (2658)

Bei deutscher Familie wird für einige Augustwochen (2670)

ein Zimmer gesucht.

Nähe des Regierungsgebäudes erwünscht. Gefällige Anbote mit Preisangabe unter der Chiffre „K. W.“ bis längstens 10. Juli an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juni d. J. wird der am 31. Juli fällige

Dividenden-Coupon

bei Herrn L. O. Luckmann in Laibach oder Herrn F. S. Euringer in Augsburg mit K 24. — = 6% eingelöst werden.

Laibach am 1. Juli 1903.

Der Obmann des Verwaltungsrates: Josef Luckmann sen. (2667)

Engel-Seife Marseiller (weisse) Seife

mit Marke sind die vorteilhaftesten zum Hausgebrauche!

S sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen.

Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.